

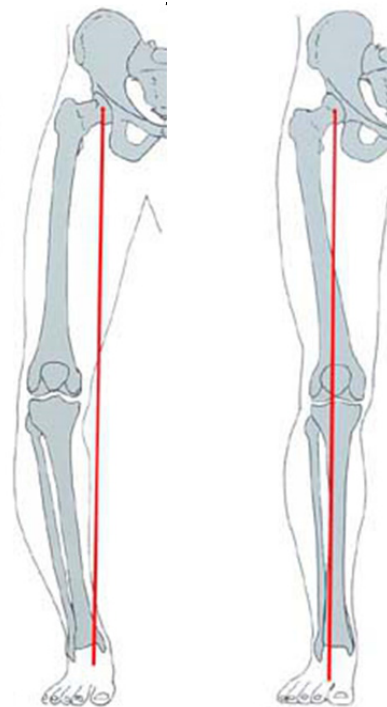
Umstellungsoperationen am Knie / Die Knieeileilprothese

Verschiedene Krankheiten oder Unfälle können zu einer Abnützung des Gelenkknorpels, der sogenannten Arthrose, führen. Wenn diese nur einen Teil des Kniegelenks betrifft und die Beschwerden trotz konservativer Therapiemassnahmen (Körperliche Schonung oder Anpassung der Alltagsaktivitäten, Schmerzmedikamente und entzündungshemmende Injektionen ins Kniegelenk) zu gross werden, bieten sich je nach Alter und Alltagsbelastung folgende Operationen an: Eine Umstellungsoperation entlastet, eine Knieeileilprothese ersetzt die Arthrose.

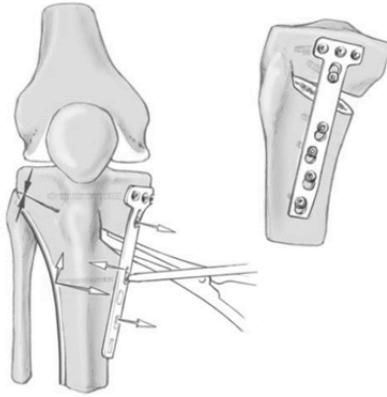
Die Umstellungsoperation am Knie

Mit einer Umstellungsoperation am Knie soll über Jahre eine Beschwerdelinderung erzielt und damit die Notwendigkeit eines künstlichen Kniegelenks so lange wie möglich hinausgezögert werden.

Dabei wird die Beinachse so korrigiert, dass die Belastung aus der von der Arthrose betroffenen Seite - meist die Knieinnenseite - mehr ins Zentrum verschoben wird. Hierzu gibt es verschiedene Methoden, wobei ein aufklappender Knochenschnitt (Osteotomie) an der Innenseite des Schienbeinkopfes am häufigsten durchgeführt wird.



Operation. Die Haut wird im oberen Schienbeinbereich längs eröffnet. Danach erfolgt die Osteotomie unter Röntgenkontrolle und das Aufklappen des Knochens gemäss der präoperativen Planung. Die Platte kann nun eingebracht und mittels Schrauben an den Knochen fixiert werden. Anschliessend wird die Wunde schichtweise verschlossen.

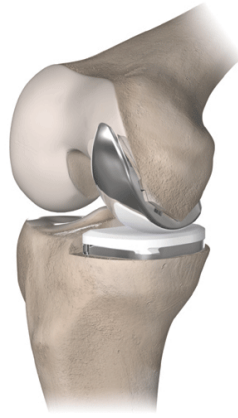


Nachbehandlung. Nach der Operation ist mit einem Spitalaufenthalt von 3-4 Tagen zu rechnen. Die Physiotherapie instruiert das Gehen an Stöcken, wobei in den ersten 6 Wochen eine Teilbelastung von 15kg eingehalten werden soll. Während dieser Zeit ist eine Blutverdünnung nötig.

Die Entfernung der Hautklammern kann 2 Wochen nach der Operation erfolgen, unsererseits wird eine Sprechstunden-Kontrolle nach 6 Wochen durchgeführt. Bei gutem Verlauf kann dann mit einer zunehmenden Belastung begonnen werden.

Die Kniegelenkprothese

Eine Kniegelenkprothese setzt sich zusammen aus zwei Metallkomponenten aus einer Kobalt-Chrom-Legierung, welche die gelenkbildenden Oberflächen des Ober- und Unterschenkels ersetzen, und einem dazwischen liegenden Kunststoffteil aus Polyethylen. Die Metallkomponenten werden zementiert im Knochen verankert.



Operation. Als erstes wird das Kniegelenk über einen Hautschnitt längs eröffnet und die Kniescheibe zur Aussenseite hin weggehalten. Danach wird der Knochen anhand von Schnittblöcken präpariert, bis die Prothese in der korrekten Position eingebracht werden kann. Anschliessend wird nach Einlage eines Drainageschlauchs, welcher für 1 bis 2 Tage belassen wird, die Wunde schichtweise verschlossen.

Nachbehandlung. Nach der Operation ist mit einem Spitalaufenthalt von 5-7 Tagen zu rechnen. In dieser Zeit erfolgen die Schmerzbekämpfung sowie die schrittweise Mobilisation des Kniegelenks mit Hilfe der Physiotherapie. Sie instruiert auch das Gehen an Stöcken, wobei in den ersten 6 Wochen eine Teilbelastung von 15kg eingehalten werden soll. Während dieser Zeit ist eine Blutverdünnung nötig.

Nach dem Spitalaustritt kann die Physiotherapie ambulant oder unter stationären Bedingungen in einer Rehabilitation weitergeführt werden. Da die Kosten dafür nicht von jeder Versicherung übernommen werden, ist es sinnvoll, einen entsprechenden Aufenthalt bereits vor der Hospitalisation abzuklären.

Die Entfernung der Hautklammern kann 2 Wochen nach der Operation erfolgen, unsererseits wird eine Sprechstunden-Kontrolle nach 6 Wochen durchgeführt. Bei gutem Verlauf kann dann auf eine Vollbelastung übergegangen werden, die Physiotherapie wird zum Aufbau des bestehenden Beweglichkeitsdefizites und zur Kräftigung weitergeführt.

Das Ziel der Nachbehandlung ist es, den ursprünglichen Aktivitäten möglichst schmerzfrei nachzugehen. Bis ein Jahr nach der Operation ist mit einer stetigen Beschwerdebesserung zu rechnen.